



Der Pelikan

Mitteilungen aus der Schulgemeinde des
Gymnasiums am Kaiser-Friedrich-Ufer,
Hamburg 19, Kaiser-Friedrich-Ufer 6





Der Pelikan

Mitteilungen aus der Schulgemeinde des
Gymnasiums am Kaiser-Friedrich-Ufer,
Hamburg 19, Kaiser-Friedrich-Ufer 6

Klasse 13 s

Deutsch:

1. Bergengruen bezeichnet es als das Amt des Dichters, ewige Ordnungen sichtbar zu machen. Zeigen Sie dies an seiner Novelle „Die drei Falken“! (Texte wurden zur Verfügung gestellt).
2. Die Würde des Menschen im Kampf mit den erstarrten Formen von Gesetz und Staat. — Wie gestaltet Zuckmayer dieses Problem in seinem „Hauptmann von Köpenick“ (2. Akt, 12. Szene)? (Texte wurden zur Verfügung gestellt).
3. Warum hat die Frage der Entwicklungshilfe eine so große politische Bedeutung, und unter welchen Gesichtspunkten müssen wir die Unterstützung von Entwicklungsländern durchführen?

Englisch:

Nacherzählung: „An Investment I had not to regret“ by A. J. Cronin

Latein:

Aus der zweiten Rede des Cicero gegen Catilina.

Die Entlassung unserer Abiturienten 1962

Am 24. Februar 1962 fand in unserer Aula die Feier zur Entlassung unserer 31 Abiturienten statt, zu der wieder, wie es nun schon eine schöne Tradition geworden ist, die „Silbernen“ und „Goldenen“ Abiturienten eingeladen wurden. Für die Abiturienten des Jahrgangs 1937 richtete Herr Dr. Mangelsdorff freundliche und ernste Worte an die glücklichen „Grünen“ und ermahnte auch die jüngeren Schüler, die Schulzeit nicht zu leicht zu nehmen. Er erinnerte daran, daß ihm und seinen Kameraden „das Lernen, das sie in der Schule gelernt haben“ im weiteren Leben in der Berufswelt immer wieder geholfen hat.

Für die „Goldenen“ des Jahrgangs 1912 brachte Herr Dr. Horstkotte die eude darüber zum Ausdruck, daß sich die Schule ihrer Ehemaligen noch so freundlich als ihr zugehörig annehme. Er würdigte auch die geistige Situation der Schulzeit seines Abiturientenjahrgangs und gedachte der nachhaltigen Wirkung, die die damalige Lehrer- generation auf die einzelnen während der Schulzeit und noch darüber hinaus ausgeübt hat. Dabei führte er unter anderem aus:

„Kräftig, ja führend legte das hamburgische Schulwesen aus, besonders die höhere Schule mit ihrem neuen Typ der Oberrealschule. Sie wurde zu einem Magnet für junge Philologen, auch, ja gerade auch für philologische Quiddjes. Treffliche jüngere Männer fanden sich in dem Eimsbüttler Kollegium am Weidenstieg von innerhalb und außerhalb Hamburgs ein, trefflich sowohl als Mittler wissenschaftlichen Denkens als auch als bestimmt und unauffällig wirkende Erzieher... Was für viele kaum mehr als Namen sein werden, sind uns goldenen Ehemaligen freundliche Mentoren und geheime Miterzieher gewesen, die aus unserem Wege zu Reife und Beruf kaum wegzudenken sind und bis auf den heutigen Abituriententag wieder und wieder einmal dankbare Gedanken auslösen.“

Aus den Abschiedsworten Herrn Prof. Saloenebergs:

Das Zeugnis der Reife ist in erster Linie eine Bescheinigung der Leistung, die nicht unterschätzt werden soll. Sie erreichten als Abiturienten die obere Kulmination der Allgemeinbildung. Sie werden alle in der Zukunft in irgendeiner Weise zu Spezialisten, das heißt, Sie werden vieles vergessen von dem, was Sie heute noch wissen. Was aber bleibt? Es gibt Werte, die nicht durch das Zeugnis erfaßt werden und die tiefer gehen sollen: Pascal beginnt seinen „Discours sur les passions de l'amour“ mit dem Satz: „Der Mensch ist geboren zum Denken“. Denken in jenem höchsten Sinne, das Descartes „claire et distinct“ genannt hat. Von diesem Denken sollen Sie etwas gelernt haben, um es anzuwenden immer und in allen Lebensbereichen, nicht zuletzt um Schlagworte als solche zu erkennen und zu durchschauen. Freiheit, um nur ein solches Schlagwort anzuführen, meint, wenn es mehr sein soll als ein Schlagwort: Liberty for all. Schon Tacitus hat gemahnt, daß Freiheit und andere blendende Werte nur ein Vorwand sind; noch nie hat jemand nach Unterjochung anderer und nach Herrengewalt gestrebt, ohne sich dieser Werte zu bedienen. — Wir sind uns einig, daß die Mathematik dieses Denken in bestmöglicher Weise schult, aber ich darf Sie auf eine Briefstelle hinweisen, in der jener oben zitierte Pascal, der sich selbst als „Mathematiker, Skeptiker und unterwürfiger Christ“ bezeichnete, an Fermat schreibt: „Um Ihnen ein offenes Wort über die Mathematik zu sagen: Ich halte sie für die höchste Übung des Geistes, sehe aber zugleich in ihr etwas so Unnützes, daß ich einen geschickten Handwerker einem Menschen, der nichts ist als ein Mathematiker, vorziehe“. Und darum wollen wir uns noch mehr als an den Eingangssatz aus Pascals Discours an einen anderen Satz halten, der genau in der Mitte steht:

„L'homme est né pour aimer“:

Der Mensch ist zur Liebe geboren!!

Aus den Abschiedsworten des Klassensprechers der 13 s, Klaus-Wilh. Lege:

Die langen Schuljahre und besonders die Aufregung der letzten Monate sind nun vorüber. Erleichtert atmen Eltern und Lehrer auf, und uns ist ein Stein vom Herzen gefallen — ein ganz großer.

An dem heutigen für uns denkwürdigen Tag blicken wir zurück und möchten unseren Eltern und Lehrern Dank sagen für alle Sorge um uns, für ihren Rat und ihre Unterstützung und für das Verständnis, das sie uns immer entgegengebracht haben.

Von uns kann ich sagen, daß wirklich Lehrer und Schüler eine Gemeinschaft gebildet haben. Und so nimmt es nicht wunder, daß die Klassengemeinschaft in der wir standen, auf uns junge Menschen sehr stark formend und bildend gewirkt hat. Rücksichtnahme, Anpassungsvermögen und Verantwortungsbewußtsein sind unlösliche Bestandteile eines solchen Gemeinschaftslebens. Und in einer wirklichen Klassengemeinschaft wie der unsrigen schult sich durch Diskussionen, durch sachliche Betrachtung und kritische Beurteilung der Ansichten des einzelnen, durch Abwägen und Auswerten die Meinungsbildung, die später die Persönlichkeit mitbestimmt.

Ich brauche, glaube ich, gar nicht zu erwähnen, daß viele von uns auch an der Schulgemeinschaft starken Anteil genommen haben. Ich tue es aber deshalb, weil wir gerade durch die Mitverwaltungsarbeit mit den bürgerlichen Tugenden wie Zivilcourage, Urteilsfähigkeit und Dienst am Nächsten in Berührung gekommen sind, mit Tugenden also, die uns auch in der größeren Gemeinschaft des Volkes von großem Nutzen sein können. Wir werden sie nun bald unter Beweis stellen müssen, wenn wir selbst am Geschehen unserer Zeit mitwirken. Und wir hoffen, daß wir dann unsere Pflichten als verantwortungsbewußte Staatsbürger erfüllen werden.